



**Gutes geben - dafür ´ne Kugel kriegen!
Unsere Christbaumkugel als Dankeschön
für Ihre Spende an die Krisenhilfe in Steinbach!**

Weihnachten und die Dankbarkeit für ein geschenktes Leben - „Mir geht’s viel zu gut“

Seit früher Kindheit bis heute höre ich meinen Vater auf die Frage, wie es ihm denn ginge, antworten: „Mir geht’s viel zu gut!“

Irgendwie seltsam: Auch oder gerade angesichts misslicher oder defizitärer Situationen, in welchen es ihm oder uns als Familie gar nicht so gut ging, kam öfter und zuverlässig dieser Spruch.

Anfangs und bis weit in mein „Erwachsenwerden“ hinein, nahm ich das dulddend als eigenartigen, etwas floskelhaften Standardspruch hin - möglicherweise mit dem galgenhumorigen Anspruch eines Holsteiners, lustig zu wirken.

Aber noch kurz vor seinem Tod vor zehn Jahren, kaum noch bewegungsfähig im Pflegebett liegend, kam nach dem zweiten Hirnschlag unter großen Mühen das mittlerweile kaum noch verständliche „Mir geht’s viel zu gut“ über seine Lippen.

Und dann hatte ich es irgendwann kapiert! Vaddern meint das gar nicht als Witz! Der meint das wirklich so, wie er es sagt!

Ich hatte es schon gespürt, dann überprüft und am Schluss mit ihm vorsichtig noch besprechen können: Als 16-jähriger, nicht wie erhofft als baldiger Gärtnerbetreiber in Hamburg, sondern blutend an der Kriegsfrente, bis obenhin mit Angst erfüllt, hat er im kalten Matsch gelegen. Selbst mehrmals verwundet, musste er mit ansehen, wie seine Kameraden neben ihm in Stücke gerissen wurden. Lange hat er seine Last mit sich herumgetragen. Erst spät hat er dann gelegentlich seine Kriegserlebnisse mehr angedeutet als davon ausführlich erzählt.

Nach seiner grauvollen Jugend im Krieg und während der entbehrungsreichen Gefangenschaft und Nachkriegszeit wollte oder musste er wohl alles, sein Sein, sein Leben, seine Rolle als Ehemann, Vater, Arbeiter, Nachbar in Relation setzen zu seinem Erlebten als Jugendlicher - als Soldat. Und siehe da: Alles war danach besser, es war gut - wenn nicht viel zu gut!

Und dann, Mitte der 50er Jahre, ich. Sein „Erstgeborener“, wie er mich oft nannte, mit meinem Gequengel! Mit meinen unzufriedenen und an aller Nerven sägenden Behauptungen, dass mir dies und jenes fehle, ich mir so einiges dringend wünsche, irgendwas ganz nötig brauche, manches soo sehr vermisse, haben will - und überhaupt viel zu wenig Zeit hätte . . .

Heute kann ich manches verstehen trotz fehlenden Grauens in meiner

Denn woher kommt meine Freude allein darüber, dass, wenn ich Kaffee kochen möchte, mir mit einer kleinen Handbewegung sofort trinkbares Wasser zur Verfügung steht? Dass ich nicht frieren muss und bei Regen nicht nass werde, wenn ich das nicht will? Ich lächle (oder ist’s ein Grinsen?) immer noch regelmäßig, wenn ich mit ein oder zwei Drehbewegungen am Herd in der Küche mein Essen erhitzen bzw. zubereiten kann? Dass ich liebe Geschwister und Freunde habe, einen



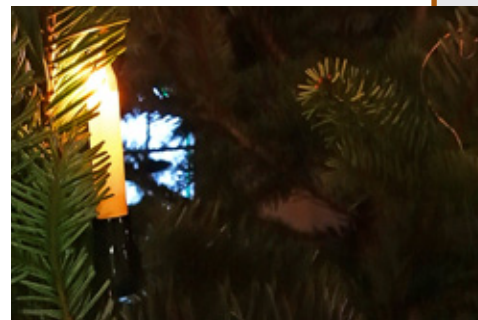
gesunden Sohn. Alles das - ein Geschenk?

Da muss ich nicht einmal die Jugend meines Vaters bemühen. Hier könnten auch aktuelle Relationen funktionieren, beispielsweise zu Flutopfern, Geflüchteten, Obdachlosen und den auch hierzulande vielen Menschen in finanzieller Not, gesundheitlich angeschlagen oder gar auf den Intensivstationen in den Krankenhäusern.

Hieran einfach nur zu denken und dabei eine Solidarität nur zu fühlen, Mitleid zu haben, ist das Eine - das braucht aber nun wirklich kein Mensch! Sonst hätten allein wegen des Balkonapplauses der mitleidserfüllten Bevölkerung im letzten Jahr mittlerweile alle Pflegekräfte gefühlt mindestens das doppelte Gehalt.

Für andere aber eine echte Hilfe, ein Segen zu sein, das kann man gut gebrauchen! Für die Wertschätzung des eigenen Lebens und die Achtsamkeit gegenüber den Anderen, der Schöpfung, für eine bessere Zukunft, in welcher mehr und mehr Menschen tief empfinden können: „Mir geht’s viel zu gut!“

(Andreas Mehner)



Die Krisenhilfe der Ev. St. Georgsgemeinde hat über die soziale Stadt seit Beginn der Pandemie Tausende Euro zu vielen Menschen gebracht, die die Unterstützung dringend brauchten.

Durch die Verschärfung der Krise steigen die Lebenshaltungskosten wieder spürbar an. Sie können mit Ihrer Spende das Leid mindern und die Not vieler Steinbacher Menschen lindern. Wenn Sie noch bis 23.12. für unsere Krisenhilfe spenden, lassen wir Ihnen gerne eine **St. Georg-Christbaumkugel** der besonderen Art als Dankeschön für Ihre Spende zukommen!

**Spendenkonto Ev. St. Georgsgemeinde:
Raiffeisenbank Oberursel e.G.**

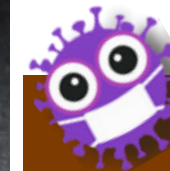
IBAN: DE89500617410100115878 BIC: GENODE510BU

Verwendungszweck: Krisenhilfe (Geben Sie bitte Ihre Adresse im Verwendungszweck an.)

Für Spenden ab 50 EUR erhalten Sie eine Spendenquittung. Bei Spenden bis 50 EUR genügt dem Finanzamt Ihr Kontoauszug.

Allen Spenderinnen und Spendern sei herzlichst gedankt!

Ihnen allen frohe Weihnachten!



**Strengere Hygienevorkehrungen
für Gottesdienste und Veranstaltungen**

Angesichts hoher Inzidenzzahlen und der aktuellen Regelungen für das Land Hessen hat der Kirchenvorstand der Ev. St. Georgsgemeinde die anzuwendenden Hygienevorgaben verschärft. Unter www.st-georgsgemeinde.de können die Regelungen im Detail nachgelesen werden. Hier die wichtigsten Anpassungen:

Gottesdienstbesuchende sind entweder vollständig geimpft, nachweislich genesen oder aktuell negativ getestet (3G-Konzept).

An Veranstaltungen können nur vollständig geimpfte oder nachweislich genesene Personen teilnehmen (2G-Konzept), dies kann auch für bestimmte Gottesdienste gelten.

Eine medizinische Maske (z.B. FFP2-Maske) ist in Gebäuden durchgängig zu tragen, auch am Platz.

Nur Mitglieder eines Haushalts dürfen ohne Mindestabstand von 1,5 Metern zusammensitzen.

Gesang ist mit Maske möglich, wird aber eingeschränkt.

Bei einer Hospitalisierungsinzidenz von mehr als 6 ist kein Gesang möglich. Gottesdienste werden wie im letzten Winter im Format „**Gott in Musik und Stille**“ in der St. Georgskirche durchgeführt.

(Dr. Heinrich Schlomann)

Besinnlichkeit im Lichterglanz



**Lieber Kugeln am Baum als
Lametta im Kopf!**

Andreas Mehner



Jugend. In mir entpuppt sich Vadderns vermeintliche Floskel als tiefe Einsicht, eine gewachsene innere Haltung, resultierend aus aufrichtiger Dankbarkeit, ehrlicher Bescheidenheit, Achtsamkeit und im guten Sinne gelebter Demut. Und Glaube.

Irgendetwas davon muss er heimlich an mich weitergegeben haben: